Schweizerischer
Forstverein

Arbeitsgruppe
Wald und Wildtiere

August 2005
Reihe Vernetzung Nr. 3

Aktive Lebensraumgestaltung

Blick auf den Südfuss der Lägern, im Hintergrund die von Landwirtschaft, Siedlung und Wald geprägte Gemeinde Buchs (ZH); Bild: Raphael Müller.

In der Schweiz entsteht jede Sekunde 0.9 m² neue Siedlungsfläche. Diese Flächenzunahme erfolgt zu Lasten von Wies- und Ackerland, aber auch von Obst-, Reb- und Gartenbau.

Als Folge davon werden wertvolle Lebensräume zerschnitten. Sie sind nicht mehr vernetzt, und ihre Funktion ist dadurch in Frage gestellt.

Auf diese Lebensräume angewiesen sind jedoch alle: Menschen, Tiere und Pflanzen. Alle stellen an die Lebensräume Ansprüche, die sowohl heute als auch in Zukunft erfüllt werden sollen.

Dies geht jedoch nur, wenn sich die Lebensräume nachhaltig entwickeln können.

Gemeinsam geht's besser! Dieser Grundsatz gilt für die aktive Lebensraumgestaltung ganz im Besonderen!

In vorliegenden dritten Merkblatt der Reihe Vernetzung wird ein erfolgreiches Beispiel vorgestellt.

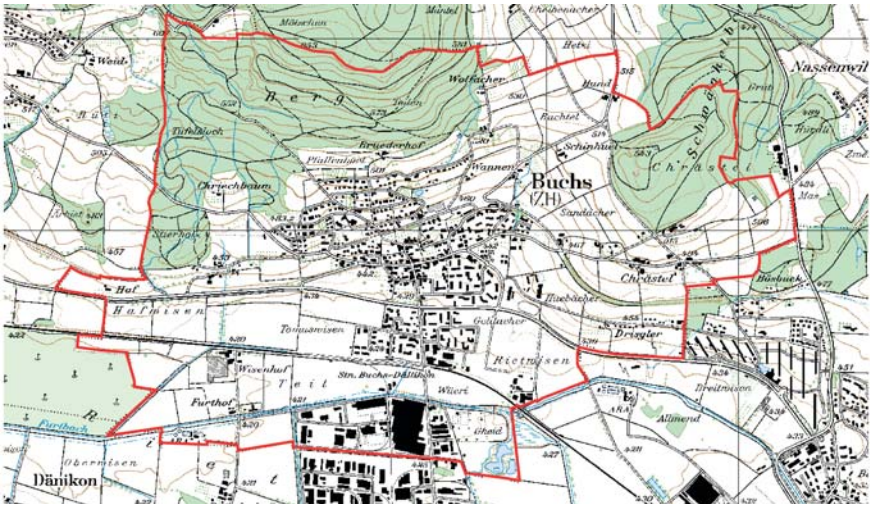
Es handelt sich um das Projekt *Wald & Feld* der Gemeinde Buchs im Kanton Zürich mit gleichnamiger Arbeitsgruppe.

Das Ziel dieses Projektes ist, den Lebensraum gemeinsam und aktiv für alle zu erhalten und aufzuwerten.

Seit der ersten Idee sind sechs Jahre vergangen: Zeit Bilanz zu ziehen und die Erfahrungen mitzuteilen.

Das Merkblatt informiert ausführlich über das erfolgreiche Projekt *Wald & Feld*. Es soll als Anstoss dienen etwas Vergleichbares in einer andern Gemeinde oder Region zu initiieren.

Gemeinde Buchs (ZH), Massstab 1: 40'000.
«Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA 057227)».



Das Projekt sowie die Arbeitsgruppe *Wald & Feld* der Gemeinde Buchs (ZH)

Die Gemeinde Buchs (ZH) hat eine bevorzugte Lage am Südfuss der Lägern. Die Gemeinde ist stark geprägt durch intensive Landwirtschaft, aber auch durch Siedlung und Verkehr. Dennoch ist es ländlich und naturnah geblieben; nicht zuletzt wegen dem hohen Waldanteil.

Die Einwohnerzahl der Gemeinde hat sich in den letzten 40 Jahren gut versechsfacht. Dies ist im Vergleich zu umliegenden Gemeinden wie auch im Vergleich zum gesamten Kanton Zürich überdurchschnittlich.

Die Gemeinde Buchs (ZH) in Zahlen

- Bevölkerungszahl rund 4'400
- Fläche 587 ha
- davon 51% Landwirtschaft; 27% Wald; 22% Siedlung (inklusive Verkehrsflächen)

Wie soll sich der Lebensraum unter diesen Voraussetzungen weiter entwickeln? Mit dieser Frage beschäftigt sich die Arbeitsgruppe (AGr) *Wald & Feld*.

1996 hat die Vogelwarte Sempach im Auftrag des damaligen Oberforstamtes den Bericht *Wald und Feld als Lebensraum für das Wild-Fallbeispiel Lägern-Ost* erarbeitet.

Nebst der Vogelwarte waren verschiedene Vertreter beteiligt, so auch die Gemeinde Buchs (ZH) mit einem Jagdpächter. Da der Bericht für eine direkte Umsetzung auf Gemeindeebene zu allgemein war, hat dies die Jagdgesellschaft Buchs (ZH) im Oktober 1998 veranlasst, im Gemeinderat die Bildung einer AGr zur Lebensraumgestaltung anzuregen.

Die Gemeinde Buchs (ZH) setzte im März 1999 eine beratende Kommission ein. Sie bestimmte dazu eine AGr bestehend aus 7 kommunalen Vertretern der Landwirtschaft, Waldwirtschaft, Naturschutz, Erholung, Sport und Jagd. Die AGr erhielt den Auftrag ein Lebensraumgestaltungskonzept für die Gemeinde Buchs (ZH) zu erarbeiten.

Mitglieder der AGr *Wald & Feld*

- Marcel Rauschenbach, Gemeinderat und Präsident der AGr
- Peter Greuter, Revierförster
- Albert Bader, Unterhalt Gemeinde
- Ruedi Schlatter, Ackerbaustellenleiter
- Hugo Wihler, Vertreter Artenschutz
- Marcel Knecht, Vertreter Freizeit/Sport
- Walter Frei, Bausekretät und Protokollführer
- Ernst Ruosch, Pächter Jagdgesellschaft Buchs (ZH)

Die beiden Motoren der AGr: Ernst Ruosch (l), Jagdpächter und Peter Greuter, Revierförster; Foto: Matthias Luchsinger.

Als erstes hat die AGr alle bestehenden Unterlagen (Rechtserlasse, Leitbilder, Projekte, Inventare und ähnliches) zusammengetragen. Ziele und Massnahmen wurden für die einzelnen Bereiche definiert und aufeinander abgestimmt.

Die beteiligten Grundeigentümer und Bewirtschafter wurden bereits in der Konzeptphase an einer Orientierungsveranstaltung über das Konzept informiert und hatten Gelegenheit ihre Ideen einzubringen. Die AGr hat anschliessend das Lebensraumgestaltungskonzept Buchs (ZH) ergänzt und im Jahr 2000 definitiv durch den Gemeinderat genehmigen lassen.

Zum Auftrag der AGr gehörte auch die Umsetzung der Massnahmen: Koordination und Begleitung der Massnahmen, eine jährliche Aktualisierung der Daten sowie die Kontrolle der Massnahmen inklusive Erfolgskontrolle.

Die AGr tagt zweimal im Jahr im April und September. Die Ziele werden etappenweise umgesetzt. Im September wird ein Jahresprogramm erstellt und anschliessend mit den Beteiligten diskutiert. Es gilt das Prinzip der Freiwilligkeit – ein Aussteigen ist jederzeit möglich.

Finanziert werden die Massnahmen durch Beiträge von Bund, Kanton sowie der Gemeinde Buchs (ZH). Zukünftig sollen auch andere Quellen erschlossen werden.

Ziele des Lebensraumgestaltungskonzeptes Buchs (ZH) in Auszügen

- Landwirtschaftliches Kulturland umweltgerecht nutzen.
- Differenzierte Waldbewirtschaftung und standortgerechte Bewirtschaftung.
- Verantwortungsbewusste Wildtierbewirtschaftung sowie tragbarer Wildbestand.
- Lebensräume erhalten und miteinander vernetzen.
- Sichern und Aufwerten von Grundwasser und Oberflächengewässer.
- Erhalten eines kulturtypischen Landschaftsbildes.
- Erhalten/Gestalten der Landschaft und Siedlungsfreiräume für Freizeit- und Erholungsnutzung.

Wildacker; Foto Matthias Luchsinger.

Bisherige Massnahmen der AGr in der Gemeinde Buchs (ZH)

- Heckenpflege und Pflanzung
- Waldrandpflege
- Sichtschutz für das Wild
- Wildacker
- Hochwasserentlastungen
- Anlage eines Weihers
- Instandstellung des Waldlehrpfades
- Und anderes mehr

Im Folgenden werden zwei Massnahmen aus dem Lebensraumgestaltungskonzept der Gemeinde Buchs (ZH) vorgestellt.

Beispiel Hecke

Pflege bestehender und Pflanzung neuer Hecken sind wertvolle Massnahmen zur Aufwertung und Vernetzung von Lebensräumen.

In der Gemeinde Buchs (ZH) werden die bestehenden Hecken alle drei bis fünf Jahre gepflegt. Beteiligt sind die betroffenen Landwirte sowie das Team des Revierförsters.

Die Hecke – ein Grenzfall

Was sind Hecken? Alles was zu klein für einen Wald ist, aber doch aus einer linearen Ansammlung von Gehölzpflanzen besteht, kann als Hecke bezeichnet werden. Ob Niederhecke, Hochhecke oder Baumhecke: Entscheidend ist, dass Hecken strukturreich sind, damit die Landschaft bereichern und die Lebensräume miteinander vernetzen.

Nicht umsonst gehören Hecken zu den artenreichsten Lebensräumen! Ökologisch wertvoll sind Hecken besonders, wenn sie aus standortgerechten Gehölzen – auch Dornensträuchern – alten markanten Bäumen, einem beidseitig vorgelagertem Krautsaum, Stein- Holz- und Asthaufen bestehen. Denn so bieten sie einer grossen Anzahl Tieren Lebensraum, Rückzugsgebiet und Nahrungsgrundlage: Wild findet Äsung, Amphibien Unterschlupf, Vögel Brutplätze und Reptilien wärmen sich auf.

Die Tiere sind jedoch nur ein Aspekt: Heckenlandschaften gehören zu den ältesten Kulturlandschaften des Menschen und sind eine ästhetische Bereicherung für die Erholungssuchenden.

Bis heute wurden mehr als ein Kilometer Hecken gepflegt, dies abschnittsweise, mit unterschiedlicher Intensität sowie mit differenzierten Massnahmen wie:

Schnellwachsende Sträucher in regelmässigen Abständen auf den Stock setzen; langsamwachsende Sträucher sowie Dornensträucher begünstigen und nur selten auf den Stock setzen; Äste und Steine am Rand der Hecke aufhäufen; beidseitigen Wiesenstreifen sehr extensiv, unter Umständen nur alle drei Jahre, mähen.

Gepflanzt wurde bisher eine längere Niederhecke von gut 750 Metern. Diese Pflanzung hat Peter Greuter gemeinsam mit Zivilschutzleistenden sowie einer Oberstufenklasse durchgeführt. Ziel ist, die beiden Waldkomplexe Berg und Schwänkelberg miteinander zu vernetzen.

Zur Umsetzung der Heckenpflanzung hat die Gemeinde Buchs (ZH) einen wesentlichen Beitrag geleistet:

Ursprünglich waren die Parzellen für den Bau einer Panzersperre vorgesehen. Die Gemeinde hat die Parzellen gekauft und damit die rasche Umsetzung der Heckenpflanzung ermöglicht.

Die neu gepflanzte Hecke besteht aus über 30 standortsgerechten Straucharten, darunter zahlreichen Dornensträuchern, welche die Hecke als Lebensraum erst richtig attraktiv machen. Zudem wird beidseitig der bis zu vier Meter breite Krautsaum periodisch gemäht.

Die Heckenpflege ist zeitaufwändig und bedingt bei Pflanzungen eine Anfangsinvestition. Die entstehenden Kosten werden durch Beiträge von Bund und Kanton unterstützt. Bundesbeiträge werden über die Öko-Qualitätsverordnung ausgerichtet, kantonale Beiträge über die Natur- und Heimatschutzverordnung.

Etwa 750 Meter lange gepflanzte Hecke, welche die beiden Waldkomplexe Berg *und* Schwänkelberg *verbindet; Foto: Raphael Müller.*

Gepflegter Waldrand im Gemeindewald Buchs; Foto: Raphael Müller.

Beispiel Waldrand

Waldränder neigen zu Einförmigkeit und schliessen sich im Laufe der Jahre zu einer dichten Wand. Schnellwüchsige Baumarten wie Esche und Weide verdrängen langsamer wachsende Baumarten und Sträucher. Strukturreiche Waldränder und damit eine hohe Artenvielfalt bleiben nur erhalten, wenn wiederholt Pflegeeingriffe vorgenommen werden.

Dies hat auch die AGr erkannt und die Waldrandpflege jedes Jahr ins Arbeitsprogramm aufgenommen. Bis heute wurden mehr als zwei km Waldränder in der Gemeinde Buchs (ZH) gepflegt: Sowohl im Gemeinde- als auch im Privatwald.

Waldränder bestehen modellhaft aus drei Zonen. Analog zu den Hecken sollte auch bei den Waldrändern ein vorgelagerter breiter Krautsaum, ein Strauchgürtel sowie ein Baummantel vorhanden sein.

Die drei Zonen sind in der Realität miteinander verzahnt. Mal ist der Krautsaum breiter, mal steht ein grosser ausladender Baum am Rand.

Ausserdem ist jeder Waldrand abhängig von Exposition und Standort unterschiedlich in der Artenzusammensetzung als auch im Strukturreichtum. Bei der Pflege muss dies berücksichtigt werden.

Die Waldrandpflege wird durch das Team des Revierförsters Peter Greuter ausgeführt. Der Krautsaum wird von den Landwirten gemäht.

Strukturreiche Waldränder – nur Vorteile!

Alle wissen: Waldränder sind wichtig für den Naturschutz. Aber wussten Sie, dass ein strukturreicher Waldrand:

… die natürliche Schädlingsregulierung begünstigt, indem er Nützlingen Lebensraum bietet?

… den Ertrag von landwirtschaftlichen Kulturen erhöht, da Schattenwurf und Wurzelkonkurrenz der Randbäume grösstenteils entfallen?

… die Wildschäden im Wald mindert, indem das Äsungsangebot verbessert wird und das Wild Schutz vor Störungen findet?

… die Gefahr von Sturmschäden mindert?

… sich letztlich positiv auf die Gesundheit des Menschen auswirkt? Denn ein intakter und schöner Lebensraum ist Balsam für die Seele…

Beim ersten Eingriff werden die vorgewachsenen Bäume entfernt und der Krautsaum geschnitten. Bei einem zweiten Eingriff wird der Strauchgürtel freigestellt und der Waldmantel nochmals gelockert. Zudem wird der Strauchgürtel periodisch zurückgeschnitten und der Krautsaum abschnittweise gemäht. Seltene Baum- und Straucharten werden besonders gefördert beziehungsweise freigestellt.

Waldrandpflege kostet: Obwohl ein Teil des anfallenden Holzes genutzt und verkauft werden kann, deckt dieser Erlös die Gesamtkosten bei weitem nicht.

Da bei der Waldrandpflege vor allem Holz schlechterer Qualität anfällt, könnte es in Zukunft vermehrt für Holzenergie (Hackschnitzel) verwendet werden.

Zur zeit werden die Kosten der Waldrandpflege und der Nutzungseinschränkungen bei der Landwirtschaft über Beiträge von Bund und Kanton finanziell unterstützt. Bundesbeiträge werden über die Öko-Qualitätsverordnung ausgerichtet, kantonale Beiträge erfolgen über das Waldgesetz.

Waldbewirtschaftung und Jagd

Im Lebensraumgestaltungskonzept der Gemeinde Buchs (ZH) sind zwei besonders wichtige Ziele aufgeführt:

Förderung der Wälder nach differenzierten Waldfunktionen im Verbund mit der gesamten Landschaft und Entwickeln einer standortgerechten und umweltschonenden Bewirtschaftung.

Verantwortungsbewusste Wildtierbewirtschaftung zur Erhaltung eines gesunden, ökologisch angepassten und artenreichen Wildbestandes.

Diese beiden Ziele wirken sich auf einer grossen Fläche aus und hängen voneinander ab. Sie können nur mit einer gesamthaften Betrachtung erreicht werden.

So ist der Wald mit fast einem Drittel der Gemeindefläche ein dominierendes Landschaftselement. Die Bewirtschaftung der Wälder hat einen grossen Einfluss auf die Lebensräume.

Die Wälder der Gemeinde Buchs (ZH) werden nach den Grundsätzen des naturnahen Waldbaus bewirtschaftet.

Das heisst, es wird auf standortgerechte Baumarten gesetzt. Naturverjüngungen sind die Regel und die Verjüngung wird bei Bedarf nur einzeln geschützt. Ein strukturreicher Wald mit verschiedenen Entwicklungsstufen, sowie Alt- und Totholz wird angestrebt.

Als Folge des Sturms Lothar im Jahr 1999 bestimmt die Waldarbeit jedoch nach wie vor die Bewältigung der grossen Borkenkäferschäden.

Naturnahe Waldbewirtschaftung im Gemeindewald Buchs (ZH); Foto: Raphael Müller.

Die grossen Schadensflächen haben den Lebensraum stark verändert. Die Wiederbewaldung dieser Flächen stellt sowohl für den Förster wie auch für die Jäger eine Herausforderung dar. Der Verzicht auf Flächenschutz sowie die Anlage von Freihalteflächen dienen beiden Partnern.

Damit die Wälder naturnah bewirtschaftet werden können, muss auch der Wildbestand für den Wald tragbar sein. Das heisst, die Verjüngung der Hauptbaumarten soll ohne Wildschutz möglich sein.

Dabei ist die Lebensraumgestaltung nur ein Aspekt; genauso wichtig ist die Jagd. Denn die Grösse des Wildbestandes und insbesondere die Verteilung der Tiere im Raum haben Auswirkungen auf den Wald. Wildschäden können durch lokal und/oder vorübergehend überhöhte Wildbestände entstehen.

Dadurch wird die Naturverjüngung mit standortsgerechten Baumarten in Frage gestellt. Eine Bejagung der Wildtiere ist deshalb notwendig.

Die Jagd gestaltet sich in der Gemeinde Buchs (ZH) teilweise schwierig. Die enorm hohe Zahl von Erholungssuchenden, wie zum Beispiel Biker, stören das Wild und verändern dessen Verhalten im Raum. Der grosse Jungwaldanteil erschwert zudem die Bejagung.

Diese erschwerten Bedingungen sowie die komplexen Zusammenhänge erfordern eine Zusammenarbeit von Wald- und Jagdseite. In der Gemeinde Buchs (ZH) ist dies durch die Vertretung des Revierförsters sowie eines Jagdpächters in der AGr *Wald & Feld* gewährleistet. Dass gerade diese zwei Vertreter besonders aktiv sind, ist ideal.

Auf dieser Wiese tritt das Wild bevorzugt aus, im Vordergrund eine Jagdkanzel für die Ansitzjagd; Foto: Matthias Luchsinger.

Kommunikation – Umgangsformen

Wie werden die Massnahmen erfolgreich umgesetzt?

In erster Linie, indem sie kommuniziert werden.

Aus diesem Grund misst die AGr der Kommunikation auf drei Ebenen grosse Bedeutung zu: Innerhalb der AGr, mit den Beteiligten sowie mit der Öffentlichkeit.

Der AGr sind gute Umgangsformen wichtig. So haben die Mitglieder der AGr bereits zu Beginn gemeinsame Grundsätze für die Zusammenarbeit festgelegt. Sie haben sich bis heute bewährt.

Grundsätze zur Zusammenarbeit der Arbeitsgruppenmitgliedern

- Wir erkennen uns als gleichwertige Partner an (positive Einstellung, Toleranz und Fairness).
- Bewusstes Zuhören ist genauso wichtig wie Reden.
- Meinungsverschiedenheiten und Konflikte werden offen und sachlich ausgetragen – sie dienen unter anderem der Optimierung.
- Entscheidungen werden in Übereinstimmung getroffen.
- Die AGr präsentiert sich nach Aussen als Gesamtheit.
- Der Informationsstand sollte bei allen AGr-Mitgliedern stets gleich hoch sein.

Die zwei vorgestellten Massnahmen Hecken- und Waldrandpflege verdeutlichen, dass die Ziele der Lebensraumgestaltung nur erreicht werden, wenn alle Beteiligten zusammenarbeiten.

Denn bei der Waldrandpflege zum Beispiel ist nebst dem Waldeigentümer auch der Landwirt betroffen. Ohne ein gegenseitiges Einverständnis kann ein strukturreicher Waldrand mit einem wertvollen vorgelagertem Krautsaum nicht erreicht werden.

Auch für den Umgang mit den Beteiligten hat die AGr einige Grundsätze, die sie verfolgt:

Die Beteiligten wurden bereits in der Konzeptphase einbezogen. Zudem werden sie bei jeder einzelnen Massnahme frühzeitig informiert.

Der im Jahr 2000 neu angelegte Weiher mit gepflegter Hecke; Foto: Matthias Luchsinger.

Entscheidend ist dabei, dass sie ihre Ideen einbringen können und nicht mit fertigen Lösungen konfrontiert werden. Die Devise lautet: «Mache aus Betroffenen Partner!»

Grundsätze der Öffentlichkeitsarbeit

- Öffentliche Mitwirkung schon in der Konzeptphase.
- Waldlehrpfad erstellen und Schautafeln anbringen.
- Präsenz in den lokalen Medien und bei verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen.

Die Beteiligten sollen von der aktiven Lebensraumgestaltung überzeugt sein. Diese Überzeugungsarbeit muss auf der Basis von guten Fachkenntnissen und mit Zeit für Gespräche erfolgen.

Die Gespräche werden von der AGr als eine Form von Beratung der Beteiligten verstanden.

Die AGr informiert die Öffentlichkeit wiederkehrend. Zu Beginn, das heisst in der Konzeptphase, hat sie die Öffentlichkeit orientiert und zur Mitwirkung aufgerufen.

Seither wird jedes Jahresprogramm im Mitteilungsblatt der Gemeinde Buchs (ZH) den Einwohnern zur Kenntnis gebracht.

Inzwischen hat die AGr den Waldlehrpfad wieder in Stand gestellt und Schautafeln in der ganzen Gemeinde aufgestellt. Letztere informieren die Erholungssuchen insbesondere über Massnahmen im Wald. Kurz und prägnant werden auf den Schautafeln die wichtigsten Aussagen dargestellt.

Schliesslich wird das Projekt oder einzelne Massnahmen an Waldführungen und kommunalen Anlässen etc. präsentiert.

Grundsätze für den Umgang mit Beteiligten

- Informiere schon in der Konzeptphase,
- mache aus Betroffenen Partner,
- überzeuge, dass die aktive Lebensraumgestaltung alle etwas angeht,
- setze niemanden unter Druck
- und lasse die Zeit arbeiten.

Was hat sich bewährt – was ist nachahmenswert?

Jedes Jahr werden eine Reihe von Massnahmen durchgeführt, der Lebensraum der Gemeinde Buchs (ZH) verändert sich langsam aber stetig. Verschiedene persönliche, organisatorische und konzeptionelle Aspekte haben zum Erfolg des Projektes beigetragen:

Der Gemeinderat hat die AGr ins Leben gerufen und unterstützt diese sowohl fachlich als auch finanziell. Die AGr ist dadurch politisch abgestützt; ihre Arbeit wird von den Einwohnern als seriös wahrgenommen.

Die Zusammensetzung der AGr ist ideal: Sie vereint sowohl Gemeindevertreter als auch Private. Zudem deckt sie alle lebensraumrelevanten Fachbereiche ab.

Die Mitglieder der AGr kennen die Gemeinde Buchs (ZH) gut und sind in der Gemeinde bekannt. Bei Anliegen, die den Lebensraum betreffen, wissen die Einwohner an wen sie sich wenden müssen. Die Informationen fliessen folglich bei der AGr zusammen und die Anliegen können koordiniert werden.

Die Mitglieder sind engagiert, diskussionsfreudig, kritikfähig und sind bereit, zuzuhören und dazuzulernen.

Ein bis zwei Mitglieder nehmen sich Zeit Sitzungen vorzubereiten, Entscheidungsgrundlagen bereitzustellen, Schreibarbeit zu erledigen und in der Gemeinde präsent zu sein.

Aufgrund der Fachkenntnisse der Mitglieder ist die gesamthafte und nachhaltige Betrachtungsweise der Lebensräume gegeben. Jeder vertritt zwar sein Anliegen, berücksichtigt jedoch auch die anderen Fachbereiche.

Die wichtigsten positiven Aspekte auf einen Blick

- Optimale Zusammensetzung und gute Fachkenntnisse der Mitglieder
- 1 bis 2 Motoren
- Informationen fliessen bei der AGr zusammen
- Nachhaltige Sichtweise
- Wohldosierte Öffentlichkeitsarbeit
- Etappenweise Umsetzung der Massnahmen
- Freiwilligkeit und Zeit für Gespräche mit Beteiligten

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das Lebensraumgestaltungskonzept. Es vereint alle wesentlichen Grundlagen in einem Dokument. In Anbetracht der Fülle von Grundlagen, die den Lebensraum betreffen, ist dies ein grosser Vorteil. Denn die Übersicht zu bewahren, ist besonders für die Beteiligten, wie Waldeigentümer oder Landwirte, schwierig.

Die Mitglieder der AGr sind durch die laufende Aktualisierung des Konzeptes auf dem gleichen Informationsstand.

Gegenüber von Beteiligten und der Öffentlichkeit kann jedes Mitglied jederzeit die gleich aktuelle Auskunft geben.

Schliesslich ist das Konzept eine unerlässliche Voraussetzung, die verschiedenen Bereiche optimal aufeinander abzustimmen.

Das Projekt ist praxisorientiert: Zahlreiche Vorschläge für Massnahmen, inklusive deren Finanzierung, liegen vor.

Die Öffentlichkeit wurde bereits zu Beginn informiert und miteinbezogen. Dies hat zu einem guten Start für die Umsetzung der Massnahmen beigetragen. Seither wird die Öffentlichkeit in wohldosierten Mengen informiert und zur Mitarbeit aufgefordert.

Die Massnahmen werden von den Beteiligten freiwillig durchgeführt. Das heisst, sind sie einmal von der Idee der aktiven Lebensraumgestaltung überzeugt, machen sie auch ohne einen Vertrag mit. Die Beteiligten werden zudem bezüglich Massnahmen als auch Finanzierung optimal beraten. Das etappenweise Ausführen der Massnahmen bringt verschiedene Vorteile mit sich: Die Jahresprogramme sind überschaubar und können gegenüber der Öffentlichkeit kommuniziert werden. Ausserdem steigt mit jeder weiteren Massnahme das Erfolgserlebnis sowohl für die Beteiligten als auch für die AGr.

Es herrscht kein Zeitdruck; das Jahresprogramm ist nicht überladen. Für Gespräche mit den Beteiligten bleibt genügend Zeit.

Die Wiederherstellung der grossen Sturm- und Borkenkäferschadensflächen hat einen grossen Einfluss auf die Lebensraumgestaltung. Sie wird die AGr noch länger beschäftigen; Foto: Raphael Müller.

Erfolgsrezept Buchs

Vorbemerkung: Die Zubereitung dieses Rezeptes erfordert viel Zeit!

Zutaten

- sechs bis acht ortskundige Personen, davon ein bis zwei besonders engagierte
- Fachkenntnisse und bestehende Unterlagen über alle lebensraumrelevanten Bereiche
- gute Umgangsformen
- einen Topf voller Ideen
- eine grosse Portion Engagement und ebensoviel Durchhaltevermögen
- einen grossen Schuss Optimismus
- eine Prise Offenheit

… und zum Abschmecken gesunden Menschenverstand, Kritik und ein paar frische Ideen!

Zubereitung

Die Zutaten gut mischen und anschliessend die Mischung lange Zeit reifen lassen. Mindestens alle sechs Monate muss mit einer neuen Idee oder Kritik die Mischung nachgewürzt werden, sonst wird sie fad!

Kontaktadressen

Weiterführende Informationen und Unterlagen zum Projekt sowie zur Arbeitsgruppe *Wald & Feld* Buchs (ZH) erhalten Sie bei folgenden Personen:

Ernst Ruosch:
Jagdpächter im Revier Buchs (ZH)
Hinterdorfstr. 14, 8107 Buchs ZH

Peter Greuter:
Förster im Revier Buchs-Dielsdorf-Staatswald Zürichberg/Watt
Rümlangerstr. 14, 8105 Watt,
Postfach 63

Raphael Müller:
Kreisforstmeister, Forstkreis 7
Zweierstrasse 129, 8003 Zürich

Unser Wald im Kanton Zürich

ALN Abteilung Wald
Kaspar Escher-Haus
8090 Zürich
www.wald.kanton.zh.ch

Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Zürich

Fischerei- und Jagdverwaltung des Kantons Zürich

Amt für Landschaft und Natur

Impressum

Greuter, P.; Maradi, M.; Müller, R.; Rüegg, D.; Ruosch, E. 2005: Aktive Lebensraumgestaltung, Schweizerischer Forstverein, Reihe Vernetzung Nr. 3, 8 S.

Konzept und Redaktion: Melitta Maradi, Raphael Müller, Ernst Ruosch, Dani Rüegg

Gestaltung: Melitta Maradi, René Nater

Fotos: Matthias Luchsinger, Raphael Müller

Bestellungen unter Beilage einer Adressetikette und SFr. 5.– Porto bei:

Oswald Odermatt, WSL
CH-8903 Birmensdorf
Tel. 044 739 23 98

oswald.odermatt@wsl.ch

Kontakt:

Arbeitsgruppe Wald und Wildtiere des Schweizerischen Forstvereins

Dr. Dani Rüegg
Geroldsegg
8722 Kaltbrunn
Tel. 055 283 38 77

dani.rueegg@rwu.ch

Druck:

KDMZ, Kantonale Drucksachen- und Materialzentrale Zürich, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich

Gedruckt im August 2005

Auflage: 2000 Exemplare

Der Druck wurde finanziell unterstützt von den Abteilungen Wald sowie Fischerei- und Jagdverwaltung des Amtes für Landschaft und Natur des Kantons Zürich.

In der Reihe Vernetzung sind bisher folgende Merkblätter erschienen:

Nr. 1
Feuchtgebiete vernetzen

Nr. 2
Waldreservate und Auerhuhn

Nr. 3
Aktive Lebensraumgestaltung